

Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege - Band 37

Bibliographische Angaben:

Reihe:	Veröffentlichungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg
Herausgeber:	Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Zusammenarbeit mit den Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege
Erscheinungsort/jahr:	Ludwigsburg 1969
Seitenzahl:	458 Seiten, 16 Einzelbeiträge
Bestellnummer:	vergriffen

Inhaltsverzeichnis

Grundlagenuntersuchungen zur Floristik, Vegetationskunde und Ökologie

SABINE GÖRS

Die Vegetation des Landschaftsschutzgebietes Kreuzweiher im württembergischen Allgäu

H.-H. KAMBACH & OTTI WILMANN

Moose als Strukturelemente von Quellfluren am Feldberg im Schwarzwald

THEO MÜLLER

Die Vegetation im Naturschutzgebiet Zweribach

GEORG PHILIPPI

Laichkraut- und Wasserlinsengesellschaften des Oberrheingebietes zwischen Straßburg und Mannheim

Grundlagenuntersuchungen zur Faunistik und Ökologie

FRANZ BRETZENDORFER

Quantitative und qualitative Untersuchungen an Kleinsäugetern im Favoritepark

HENDRIK ECKERT & KARL-ERNST LAUTERBACH

Die koprophagen Lamellicornier der Hirschlosung im Goldersbachtal bei Tübingen

WULF & DOROTHEA GATTER

Das Vorkommen der Anatiden am mittleren Neckar (Raum Nürtingen-Plochingen)

CLAUS KÖNIG

Ist Falknerie vom Standpunkt des Vogelschutzes aus heute noch vertretbar

KARL-HEINZ SCHWAMMBERGER

Interessante Bienenfunde aus Südwestdeutschland (*Hymenoptera, Apoidea*)

Naturschutz und Landschaftspflege

EUGEN EISENHUT

Müllproblem und Untergrund

RÜDIGER GERMAN

Vom Ur-Federsee zum „zukünftigen Federsee“

HERBERT HÄRTLEIN

Moderne Aufbereitung von mit anorganischen Stoffen verunreinigten Wasser zu Gebrauchswasser oder ungefährlichem Abwasser

THOMAS HEIDEGGER

Forsteinrichtung und Landespflege

HEINRICH HENN & HANS MATTERN

Die Rothenburger Landhege, ein bedrohtes Landschaftsglied im nordöstlichen Württemberg

HANS MATTERN

Hilfe für den Schäfer ist Landschaftspflege

OSWALD RATHFELDER

Landschaft und Technik am Beispiel der Überlandleitungen

Die Arbeit für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg. Tätigkeitsberichte für die Jahre 1964-1968

- A. Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege
- B. Staatliche Vogelschutzwarte
- C. Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Nordwürttemberg
- D. Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Nordbaden
- E. Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Südbaden
- F. Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Südwürttemberg-Hohenzollern

Persönliches

Verzeichnis der Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg

Neue Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete

Bibliographie der Naturschutzgebiete des Landes Baden-Württemberg

Buchbesprechungen

Verleihung des Europäischen Diploms für das Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried

Zusammenfassungen der Einzelbeiträge:

Grundlagenuntersuchungen zur Floristik, Vegetationskunde und Ökologie

SABINE GÖRS

Die Vegetation des Landschaftsschutzgebietes Kreuzweiher im württembergischen Allgäu

Im LSG Kreuzweiher hat man ein besonders schönes und sehr repräsentatives Beispiel der württembergischen Allgäulandschaft vor sich. Die Vegetation seiner Seen und Moore ist sehr mannigfaltig ausgebildet. Im Einzelnen wurden die Pflanzengesellschaften des offenen Wassers, des Verlandungsgürtels sowie der Senken und Berghänge im Randbereich der Seen (Hüttensee, Langensee, Kreuzweiher) untersucht und in diesem Beitrag ausführlich und in tabellarischer Darstellung beschrieben.

H.-H. KAMBACH & OTTI WILMANN

Moose als Strukturelemente von Quellfluren am Feldberg im Schwarzwald

Die Moose der Quellfluren und Flachmoore am Feldberg bauen 10 Synusien (= Vereine) auf. *Scapanietum paludosae*, *Bryetum schleicheri* und *Mniobryetum albicantis* var. *glaciale* der Hochlagen sind als eiszeitliche Reliktvereine zu werten. Ungewöhnlich ist der hier nitrophytische Charakter des *Bryetum*. Die Vereine treten mit Kormophyten zu Gesellschaften zusammen und sind damit Strukturelemente der komplexeren Phytocoenosen.

Auch die Vereine werden, obschon einschichtig, nicht von ökologisch einheitlichen Arten gebildet, sondern von verschiedenwertigen Artengruppen oder Arten. Diese sind voneinander durch ihr Verhalten gegenüber Substrat, Wassertemperatur, Austrocknungsdauer, wahrscheinlich auch Wasserchemismus verschieden. Es wird für solche sich lokal gleich oder doch recht ähnlich verhaltenden Artengruppen und für einzelne Arten mit deutlicher ökologischer Sonderstellung der Ausdruck „Ökon“ eingeführt. Besonders reich an Öka sind die Quellmoore *Soldanello-Caricetum frigidae* und *Bartsio-Caricetum fuscae*, in dem sowohl Kies und Sand als auch Feinerde und fetzenweise Torf das Substrat bilden.

Selbst in relativ einfach strukturierten Gesellschaften lassen sich also eine Reihe verschiedener pflanzlicher Lebensweisen, also die Bildung „ökologischer Nischen“ aufweisen.

THEO MÜLLER

Die Vegetation im Naturschutzgebiet Zweribach

Das Zweribachgebiet, in einem Seitental der Wildgutach gelegen, weist Höhen von ungefähr 620-1000 m über NN auf. Man befindet sich damit in der submontanen-hochmontanen Höhenstufe, wobei je nach Exposition der Hänge die einzelnen Höhenstufen höher hinauf bzw. tiefer herab reichen. Man kann also in diesem verhältnismäßig kleinen Gebiet schon einen großen Teil der für den Schwarzwald typischen Waldgesellschaften antreffen. Im Gebiet kommen urwaldartige Waldbestände (z. B. am Hirschbach), in denen bisher höchstens einmal ein einzelner Stamm ausgezogen wurde, sonst aber überhaupt nicht gewirtschaftet wurde, schonend bewirtschaftete naturnahe Waldbestände, zusammengebrochene Waldbestände, die sich nun in natürlichen Verjüngungsstadien befinden (z. B. um den Hohwartsfelsen), aus Anflug auf alten Weideflächen hervorgegangene Waldbestände sowie aufgelassene Weideflächen, die zur Zeit sehr stark verbuschen und einige noch bewirtschaftete Weideflächen um den Bruggerhof und das Gschwanderdobelgut vor.

In diesem Beitrag werden die wichtigsten Pflanzengesellschaften des Gebietes kurz umrissen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Anhand der Ausführungen lässt sich erkennen, welche Vielfalt von Wald- und auch anderen Pflanzengesellschaften im Zweribachgebiet auf verhältnismäßig kleinem Raum vorhanden sind. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass dieses Gebiet dem Schutz des Naturschutzgesetzes unterstellt wurde und damit als Bannwaldgebiet der weiteren Forschung erhalten bleibt und ihr als Freilandlaboratorium dienen kann.

GEORG PHILIPPI

Laichkraut- und Wasserlinsengesellschaften des Oberrheingebietes zwischen Straßburg und Mannheim

Über die Wasserpflanzengesellschaften des Oberrheingebietes waren neben den floristischen Schilderungen von LAUTERBORN (1910, 1917), KNEUCKER (1921) und FELDHOFEN (1934) nur wenige Aufnahmen von KNAPP (1946), OBERDORFER (1957) und LÜPNITZ (1967) publiziert. Allein aus der Umgebung von Straßburg lag bisher eine ausführliche soziologische Bearbeitung der Laichkraut- und Wasserlinsengesellschaften von KAPP u. SELL (1965) vor. Die bisherigen Aufnahmen geben von dem Reichtum des Gebietes an Wasserpflanzengesellschaften nur ein schwaches Abbild. Vor allem wurden von den für das Gebiet so bezeichnenden *Nymphoides*- und *Trapa*-Vorkommen bisher kaum Aufnahmen publiziert.

Zwischen 1964 und 1968 wurden die Laichkrautgesellschaften sowie die Wasserlinsengesellschaften in diesem Gebiet detailliert untersucht. Die Beobachtungen werden in diesem Beitrag ausführlich beschrieben.

Grundlagenuntersuchungen zur Faunistik und Ökologie

FRANZ BRETZENDORFER

Quantitative und qualitative Untersuchungen an Kleinsäugetern im Favoritepark

Durch Haltung und Volierenzucht von Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) entstand die Notwendigkeit, auch andere Futtertiere zu beschaffen als nur Eintagsküken. Da der Erwerb von Futtermäusen auf die Dauer zu teuer war, wurden Mäuse in der Natur gefangen. Während der Zuchtversuche wurden nebenbei auch die Ergebnisse des Mäusefangs aufgeschrieben. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sind in diesem Beitrag dokumentiert.

HENDRIK ECKERT & KARL-ERNST LAUTERBACH

Die koprophagen Lamellicornier der Hirschlosung im Goldersbachtal bei Tübingen

In den Jahren 1967/68 haben die Verfasser die Koprophagen-Fauna des genannten Gebiets intensiv bearbeitet, wobei mehrere tausend Exemplare untersucht worden sind. Besammelt wurde das zum Schönbuch gehörende Gebiet des Goldersbachs und seiner Hauptzuflüsse, Kleiner Goldersbach, Arenbach und Kirnbach, soweit es innerhalb der Wildgatter liegt, die das Rot- und Schwarzwild am Austreten auf die umliegenden Felder hindern. Die Höhenlage dieses Raums beträgt 350 - 450m. Das Klima der Bachtäler ist feucht und kalt. Schon der auffällige Flechtenbehang der die Talwege begleitenden Bäume macht die rauen klimatischen Bedingungen in allen hier genannten Bachtälern deutlich. Gemäß ihrer Zielsetzung kann die vorliegende Untersuchung nur einen winzigen Bruchteil des tatsächlichen Faunenbestandes im bearbeiteten Gebiet darstellen. Doch lässt schon dieser Ausschnitt erkennen, mit welchem Reichtum bei eingehender Erforschung auch der anderen Tiergruppen zu rechnen ist. Einem Reichtum, der in der verhältnismäßigen Unberührtheit des umgebenden alten Waldgebiets und, soweit es unser spezielles Untersuchungsobjekt angeht, dem starken Wildbestand begründet ist. Auch die seltenen Vertreter anderer Gruppen, die als mehr oder weniger zufällige Funde hier noch erwähnt worden sind, lassen das behandelte Gebiet als besonders schutzwürdig und weitere Untersuchungen als lohnend erscheinen.

WULF & DOROTHEA GATTER

Das Vorkommen der Anatiden am mittleren Neckar (Raum Nürtingen-Plochingen)

Der Beitrag zeigt die Brutvorkommen und das Zugeschehen der Entenvögel am mittleren Neckar auf.

Einer der Gründe dieser Veröffentlichung liegt in der Gefährdung der zahlreichen Baggerseen des Gebiets. Diese zum Teil ornithologisch bedeutsamen Gewässer wurden in den letzten Jahren zunehmend als Auffüllplätze missbraucht. Ein rasches Eingreifen der zuständigen Behörden ist erwünscht.

Das Landschaftsbild und die verschiedenen Biotope wurden bereits in „Die Vögel der Wernauer Baggerteiche“ (GATTER 1967) beschrieben.

CLAUS KÖNIG

Ist Falknerei vom Standpunkt des Vogelschutzes aus heute noch vertretbar

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde alles, was einen krummen Schnabel und scharfe Fänge hatte, als „Raubvogel“ bekämpft. Man zahlte sogar Prämien für die erlegten „Räuber“. Auf diese Weise wurden einige Greifvogel- und Eulenarten stark dezimiert. Auch die Ausrottung von Steinadler und Uhu in Baden-Württemberg ist in erster Linie auf die Verfolgung durch den Menschen zurückzuführen. Allmählich setzte sich aber immer mehr die Erkenntnis durch, dass Greifvögel und Eulen unersetzliche Regulatoren im Haushalt der Natur darstellen und dass diese Arten durchaus keine „Räuber“ sind. Das Aufblühen einer mittelalterlichen Jagdart, der Falknerei, in den letzten Jahren hat unter anderem auch zur Aufklärung über das Leben der Greifvögel beigetragen und die Bestrebungen der Naturschützer um den Schutz dieser wichtigen Mitglieder der heimischen Natur vielfach unterstützt. Vor allem wurde auf den sogenannten Falkenhöfen weiten Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit geboten, Greifvögel aus der Nähe zu sehen und sich mit diesen zu befreunden. So entwickelte sich allmählich die Assoziation: Falkner = Greifvogelschützer, aber auch gleichzeitig die Falknerei zu einem Modesport. Die damit verbundene Bedrohung dieser Vögel und Maßnahmen zu deren Schutz werden in diesem Beitrag beschrieben.

KARL-HEINZ SCHWAMMBERGER

Interessante Bienenfunde aus Südwestdeutschland (Hymenoptera, Apoidea)

Im Gegensatz zu Baden ist die Hymenopterenfauna Württembergs so gut wie unerforscht. Bisher wurden darüber nur drei kleinere Arbeiten veröffentlicht. PFEFFER behandelt 1913 zwei Unterfamilien der Ichneumonidae, von GERSTNER werden 1923 vom Federseegebiet einige aculeate Hymenopteren angegeben, und K. SCHMIDT berichtet 1966 über einige Hymenopterenfunde vom Spitzberg und der näheren Umgebung von Tübingen. Da eine vollständige Bearbeitung der Bienen Württembergs noch viele Jahre in Anspruch nehmen wird, soll vorliegende Arbeit ein erster Beitrag dazu sein. Außer seltenen Bienenfunden in Württemberg werden gelegentlich auch Arten vom badischen Teil des Bodenseegebiets aufgeführt, die zwar im Allgemeinen nicht selten sind, aber von dort bisher noch nicht nachgewiesen wurden.

Naturschutz und Landschaftspflege

EUGEN EISENHUT

Müllproblem und Untergrund

Von einem Müllproblem kann man eigentlich erst seit Ende des 2. Weltkriegs sprechen. Dies hängt z. T. mit starkem Ansteigen der Bevölkerungszahl als einer Kriegsfolge und der raschen Entstehung von Ballungsräumen zusammen. Hinzu kommt, vor allem in solchen Räumen mit hoher Bevölkerungsdichte, die Einrichtung von Öl- und Gasheizungen, wodurch das Verbrennen von Abfällen im Haushalt zunehmend unmöglich wird.

Eine Reihe von Behörden, Industrien, Wissenschaftlern und Praktikern beschäftigt sich angesichts der ansteigenden Müllmengen mit neuen Methoden zu ihrer Beseitigung. Zurzeit werden von oft diskutierten Möglichkeiten sowohl ungeordnete Ablagerung als auch geordnete Ablagerung (Deponie), Müllkompostierung und Verbrennung betrieben.

Wertet man die Flächen mit Müllplätzen rein zahlenmäßig, so herrscht die ungeordnete Ablagerung bei weitem noch vor. Seit dem Erlass des Wasserhaushaltsgesetz vom 27.7. 1957 ist zwar auch mit der Festlegung genau abgegrenzter Müllplätze begonnen worden. Doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, für alle Gemeinden ausreichende Plätze nachzuweisen.

Der Beitrag beleuchtet das Problem der Müllablagerung und -beseitigung und weist auf die sorgfältige Auswahl des Untergrundes zu einer geordneten Müllablagerung hin.

RÜDIGER GERMAN

Vom Ur-Federsee zum „zukünftigen Federsee“

Um die Verlandung des Federsees zu verzögern und das einzigartige Naturschutzgebiet zu erhalten, werden landschaftsplanerische Möglichkeiten erörtert. Der Beitrag beleuchtet die Probleme am Federsee sowie die vorgeschlagenen Eingriffe unter verschiedenen Gesichtspunkten und stellt Lösungsmöglichkeiten zur Diskussion.

HERBERT HÄRTLEIN

Moderne Aufbereitung von mit anorganischen Stoffen verunreinigten Wasser zu Gebrauchswasser oder ungefährlichem Abwasser

Da Gewässerverschmutzungen konstant zunehmen, muss dem Gewässerschutz erhebliche Bedeutung zugeordnet werden. Mit dem Erlass von Gesetzen ist es aber nicht getan; erst die Anwendung der Gesetze bringt die erstrebte Verbesserung. Den Gemeinden und dem Gewerbe, aber vor allem der Industrie, muss mit der vollen Kraft der Gesetze die Reinigung der Abwässer abverlangt werden. Die Aufbereitung des Industrieabwassers ist aber sehr schwierig, da in jedem Industriezweig das Problem anders aussieht.

Mit diesen Zeilen soll den Naturschützern und Landschaftsschützern die neueste Methode der Abwasseraufbereitung, welche vor allem für die anorganische Industrie und Metallindustrie geeignet ist, dargelegt werden. Die Kreisbeauftragten für Naturschutz und ihre Mitarbeiter können dann vielleicht in manchen Fällen der Wasserverunreinigung nicht nur beanstanden, sondern auch auf diese Methode hinweisen.

THOMAS HEIDEGGER

Forsteinrichtung und Landespflege

Unter dem Titel „Forsteinrichtung und Landespflege“ hat die baden-württembergische Landesforstverwaltung am 22. Januar 1968 an alle Forstämter einen Erlass gerichtet, der für die Forstwirtschaft von großer Bedeutung ist. Nach dem grundsätzlichen Erlass vom 20. Juni 1967 über die Bedeutung der Waldfunktionen bei der Bewirtschaftung, Betreuung und Beaufsichtigung der Wälder soll nunmehr die Landespflege in den wichtigen Bereich der Forsteinrichtung eingebaut werden.

Der Beitrag beschreibt die Bedeutung der Forsteinrichtung, der Landespflege und deren Verbindung zueinander. Er kommt zu dem Ergebnis, dass der Erlass „Forsteinrichtung und Landespflege“ einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der Forstwirtschaft kennzeichnet. Der finanzielle Ertrag aus der Holzerzeugung ist nicht mehr das alleinige und ausschließliche Ziel der Forstwirtschaft; die Anforderungen der Landespflege können vor- und gleichrangig sein.

HEINRICH HENN & HANS MATTERN

Die Rothenburger Landhege, ein bedrohtes Landschaftsglied im nordöstlichen Württemberg

In der Rothenburger Hege besteht ohne Zweifel eines der besterhaltenen Zeugnisse einer mittelalterlichen Landbefestigung in ganz Mitteleuropa. Sie ist ein bezeichnendes Landschaftsglied im nordöstlichen Württembergisch-Franken und im angrenzenden Gebiet Bayerisch-Frankens. Als Vogel- und Windschutzgehölz hat die im Volksbewusstsein noch durchaus lebendige historische Anlage eine wichtige landschaftlich-biologische Funktion und damit aktuelle Bedeutung.

Der Beitrag liefert eine ausführliche Beschreibung der Rothenburger Landhege. Zunächst wird das Areal im geographischen und historischen Überblick betrachtet und der Verlauf der Landhege auf einer Karte vorgestellt. Der heutige Zustand der Landhege wird systematisch in ihrem Verlauf von Süden nach Norden aufgezeigt. Schließlich wird die wirtschaftliche Bedeutung und die Gefährdung der Landhege herausgestellt sowie die Notwendigkeit zum Erhalt dieser außerordentlichen Befestigungsanlage.

HANS MATTERN

Hilfe für den Schäfer ist Landschaftspflege

Nur der Schäfer kann den Erhalt der großen Mehrzahl unserer heideartigen Flächen gewährleisten und die Pflege weiter Teile der erschreckend anwachsenden brachliegenden Gebiete übernehmen. Der Schäferberuf ist jedoch überaltert. Bei der heutigen sozialen Lage droht ein weiterer Rückgang der Schäferei. Um sie im bisherigen Umfang zu erhalten oder gar ihre dringend erforderliche Ausweitung zu erreichen, ist eine wirkungsvolle staatliche Hilfe unausweichlich.

Der Beitrag zeigt Möglichkeiten für eine Unterstützung der Schäferei auf, die im Einzelnen von den Naturschutzbehörden und -stellen zusammen mit den Landwirtschaftsbehörden und dem Landesverband der Schafzüchter durchdacht werden müssen.

OSWALD RATHFELDER

Landschaft und Technik am Beispiel der Überlandleitungen

In diesem Beitrag wird die Flächeninanspruchnahme infolge des technischen Fortschritts beschrieben und die Bedeutung der Landschaft für das Wohl des Menschen aufgezeigt. Anhand von mehreren Beispielen zur Planung und Ausführung von Überlandleitungen wird die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Energieversorgung und Landschaftsschutz aufgezeigt, in der die aufeinanderstoßenden Interessen zweckdienlich und gerecht abgewogen werden konnten.